

Friedrichsdorfer Schriften **8**

Materialien zu Geschichte, Kunst und Kultur
der Stadt Friedrichsdorf

Im Auftrag des Magistrats der Stadt Friedrichsdorf herausgegeben von Erika Dittrich

2008/2009

Zum **175.**
Geburtstag von
Marie Blanc



Von der Schusterstochter zur
Lady Monte Carlo



Der Spielsaal im alten
Homburger Kurhaus

- Die Köperner „Pfanne“
- Der Schatz von Seulberg
- Auf ins Perryversum

BWB Für Ihr Dach
Köperner Dachplatten
formschön, billig, dauerhaft
BAUSTOFF-WERK BRAAS
G. M. B. H. KOPPERN I. T. S.

Jürgen Udolph

**Von Suleburc zu Seulberg –
Ein Beitrag zur Namensdeutung**



Abb. 1: Aus einer kleinen Hofstelle entwickelte sich das einst reichste Dorf der Landgrafschaft Hessen-Homburg. 1972 ging es in der Stadt Friedrichsdorf auf.

Seulberg am Seulbach. Es fällt auch dem Laien auf, dass die beiden Namen miteinander verbunden sind. Es fragt sich nur, in welcher Weise. Erwähnt wird der Ort erstmals im Lehnsverzeichnis des Klosters Lorsch, dem Codex Laureshamensis (Lorscher Codex)¹, worin die Mönche des 12. Jahrhunderts neben Kauf- und Tauschverträgen die dem Kloster gemachten Schenkungen von

1 Codex Laureshamensis. Das Urkundenbuch des ehemaligen Reichsklosters Lorch, Neustadt/Aisch 2003 (Sonderveröffentlichungen der Staatlichen Archive Bayerns 1); Karl Josef MINST, Karl Josef: Lorscher Codex deutsch. Urkundenbuch der ehemaligen Fürstabtei Lorsch, 5 Bde, Lorsch 1966/72; GLÖCKNER, Karl: Codex Laureshamensis, Darmstadt 1929-1936, Nachdruck 1963.

Dörfern, Gehöften, Ländereien und allerlei sonstigen schätzenswerten Dingen auf Grund der ihnen vorliegenden Originalurkunden ordneten. Damit verdanken mehr als 1000 Gemeinden ihre Ersterwähnung dem Codex. Bereits 767 findet sich eine Erwähnung für Seulberg, damals noch als Sule-

767	Suleburc	1333	Sulburg
783	Sulenburc	1346	Seulberg
784	Suleburc	1357	Sulburg
821	Suleburc	1364	Sulleburg
849	Sulenburc	1388	Sulburc
947	Suleburc	1380	Sulberg, Sulburg
1290	Sulburc	1423	Sulburc
1291	Sulburg	1448	Seulberg
1311	Suleburch	1446	Seulberg-
1312	Sulburch		Erlenbacher Mark
1329	Sulburg	1486	Sulburg
1321	Zulborc	1586	Seulbergk

Abb. 2: Seulbergs Namensgebung im Wandel der Zeit.

burc, später als Sulburc und Sulenburc². Die zahlreichen Varianten in den Urkunden zeigen, dass die letzte Form des Namens noch nicht gefunden war; die Mundart schwankte noch, was für die Deutung des Namens nicht unwichtig ist.

Ernst Förstemann³ reiht den Namen unter ein Lemma SUL ein, vergleicht an Parallelen Sulaha in Suhl, Solge, Suhle u.a., Sulbeke in Sülbecker Breg, Sülbeck, Sylbach, Sulbach, weiter Sulingen in Sulingen, Seulingen, Sohlingen, Saldingk und anderen mehr. In dem Grundwort sieht er „1. Nebenform von Sol [vgl. unten], 2. Zusammenziehung aus Sval [s.u.] und Svul, Svol. Drittens muss auch an ahd. sül f. mnd. sule, suwel, f. die Säule erinnert werden.“ Er schreibt weiter: „Doch lassen sich die Fluss- und Bergnamen ziemlich sicher von swellen und swul ableiten. Einzelne mögen freilich von einer Suhle (der Schweine) den

2 FÖRSTEMANN, Ernst: Altdeutsches Namenbuch, Bd 2: Orts- oder sonstige geographische Namen. 1. Hälfte A bis K, hrsg. von H. JELLINGHAUS, Bonn 1916, S. 924); GLÖCKNER, Karl: Codex Laureshamensis, Darmstadt 1929-1936, Nachdruck 1963.

3 FÖRSTEMANN, Ernst (wie Anm. 2), II, 1, 1924.

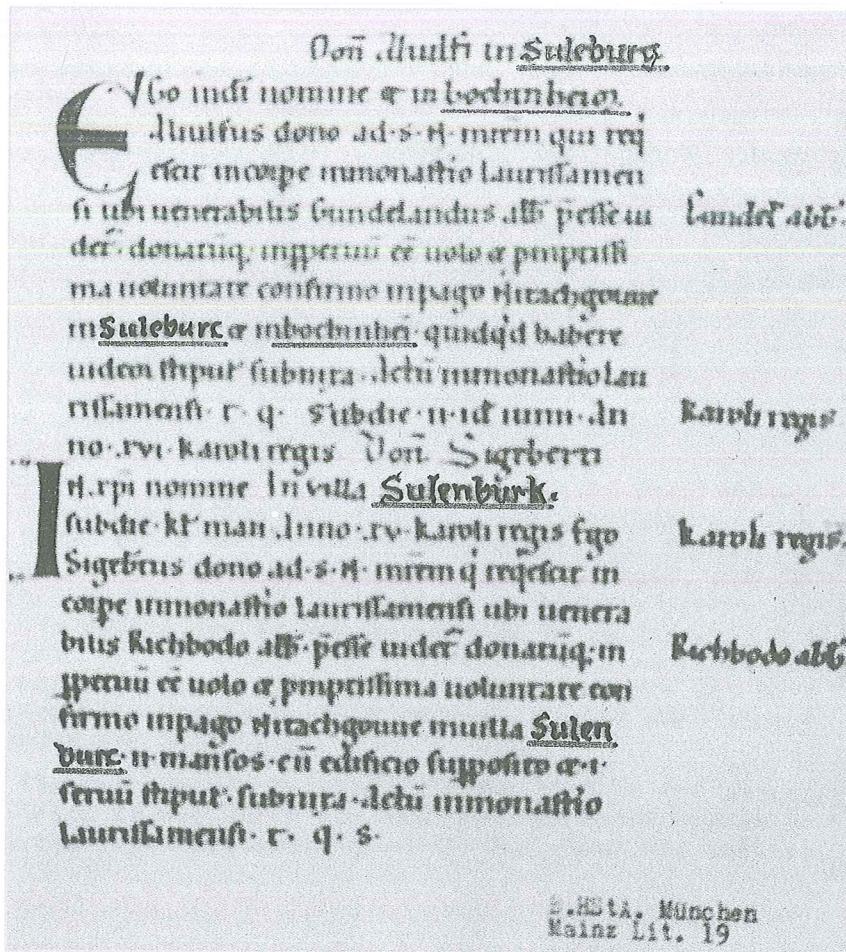


Abb. 3: Lorsch Codex

Namen haben. Man kann dabei an den Berg, von dem die Flüsse kommen und an die starke Schwellung der Flüsse zur Regenzeit denken.“ In diesen Ausführungen sind wichtige Dinge enthalten:

1.) Zwischen sul-, sol-, svul-, svol- bestehen alte Verbindungen, die in erster Linie auf ein „Wasserwort“ (sei es fließendes Wasser, Morast, Sumpf, Suhle o. dgl.) hinweisen.



Abb. 3: Der Seulbach setzt Seulberg unter Wasser.

2.) Man muss von einem Gewässernamen ausgehen (und das ist bei Seulberg, Seulbach) sicher der Fall, damit entfällt die „Säule“ als Namensursprung.

3.) Die starke Schwellung der Flüsse zur Regenzeit läßt oft auf die Namensgebung eines Bachs zurückschließen.

Folglich liegt die Vermutung nahe, von dem Seulbach als namengebendem Objekt auszugehen. Wie so oft, ist somit der Flussname primär, der Orts- oder Siedlungsname sekundär. Allerdings enthält das Verhältnis Seulbach – Seulberg ein Problem: Einfacher wäre es, wenn der Ortsname heute *Seulbachberg lauten würde und das mittlere Glied ausgestoßen wäre. Wir nehmen so etwas z.B. für Heidelberg – *Heidelbeer-berg⁴ – an und nennen es eine Klammerform (oder feiner: Haplogie).

⁴ Falls diese Etymologie stimmt, was nicht sicher ist.

Im Falle Seulbergs müsste dies aber sehr früh erfolgt sein, z.B. müsste eigentlich im Lorscher Codex noch so etwas wie *Sulbergbach erscheinen. Das ist nicht der Fall, und damit ergeben sich Konsequenzen nicht nur für den Ortsnamen, sondern auch für den Gewässernamen.

Man wird nämlich annehmen müssen, dass beide Varianten – Seulberg und Seulbach – Ableitungen von der Basis Seul- sind. Das aber heißt, dass die Flussnamenform Seulbach ebenfalls sekundär ist und das Element –bach erst später angehängt wurde.

Dafür spricht auch das Schwanken der Belege aus dem Lorscher Codex – Suliburc, Suleburc, Sulenburc –, aus denen deutlich wird, dass der erste Teil des Namens noch wechselte: Suli-, Sule-, Sulen-. Stellt man daneben Seulberg, so kann man diesen Namen unter Einbeziehung des eben gesagten nur interpretieren als einen Flurnamen mit –berg und in ihm ein Kompositum *Seul-berg, nicht aber *Seulbachberg.

Weitreichend wirkt sich dies in der Namensanalyse aus. Aber zuvor muss noch auf das Verhältnis des Vokalismus eingegangen werden. Die Lorscher Belege zeigen noch -u- (diese muss lang gewesen sein, da es diphthongiert wurde: Seul-). Ein langes -u- (nachfolgend auch: -ü-) wurde im Verlauf des 13. Jahrhunderts in weiten Teilen des Hochdeutschen diphthongiert zu -au-, vgl. b \ddot{u} er > Bauer, m \ddot{u} er > Mauer, h \ddot{u} s > Haus usw. Es wurde weiterentwickelt zu -eu-, -äu, wenn in der Folgesilbe ein -i- oder -j- stand: h \ddot{u} t > „Haut“, aber h \ddot{u} ti plur. > Häute.

Auszugehen ist von einem Flussnamen *S \ddot{u} l-i-, S \ddot{u} l-j-, für den sich nach Erkenntnissen der Namensforschung am ehesten eine Grundform *S \ddot{u} lj \ddot{a} , sprachhistorisch allgemein als *S \ddot{u} lj \ddot{a} notiert, ergibt. Ein Ansatz *S \ddot{u} lbach bestand offenbar nicht (für den ich – allerdings mit kurzem – u!) die beste Parallelen in einer großen Zahl von norddeutschen Namen hätte, z.B. in dem Ortsnamen Sülbeck im Kr. Northeim, 1181 (K. 12./13. Jh.), in Sulbeke 1214,

Arnoldus de Sulbecke usw.)⁵, der nur durch die niederdeutsche Form – bek für hochdeutsch –bach abweichen würde. Dieser Name (natürlich alter Gewässernamen)⁶ gehört mit vielen anderen zu germanisch *swal/*swel- „schwellen“, Schwundstufe *sul- (die hier in Frage kommt, aber – wie gesagt – mit kurzem u).

Mit diesen Bemerkungen stoßen wir in den Bereich des indogermanischen Ablauts vor, einem Wechsel, den wir aus dt. singen – sang – gesungen, engl. sing – sang – sung – song und anderen indogermanischen Sprachen gut kennen. Eine Stufe *swel- entspricht ein Wechsel zu *swol- und als sogenannte „Schwundstufe“ ein *sul-. Das brauchen wir hier.

Aber: das -u- ist kurz! Zwar gibt dazu auch eine Dehnung, die zu -ü- führen würde, aber das wäre eine zusätzlich Annahme. Zudem dürfen wir ja nicht von *S \ddot{u} lbach, sondern von S \ddot{u} lj \ddot{a} ausgehen, wir brauchen also eine Länge im Wurzelvokal. Auch hier hilft der Norden. Ganz in unserer Nähe liegt Seulingen an der Suhle, 973 – 975 [Abschr. 15. Jh.] Sulliggi, 1055 (K. 16 Jh.), Suligge, Sulingen, 118 [6?] (A. 1599) Sulinge, usw.; der Flussname ist jünger überliefert: 1610 vonn Suelhöffenn, 1664 für der Suhle, ufm sulberge usw. (auch ein Berg!).

Bei Kettner⁷ heißt es: „Die Mda.-Form des Fluss N Suhle und die des Ortsnamen Seulingen zeigen, dass wir im -u- des Fluss N ein altes \ddot{u} (im Ortsnamen entsprechend ein durch das Suffix -ing umgelautetes \ddot{u}) vor uns haben.“ In Anm. 251 listet Kettner alle Deutungen auf, die von kurzem -u- ausgehen. Weiter heißt es: „Der Stamm *s \ddot{u} l- begegnet uns im Adj. Ahd. s \ddot{u} lag 'sumpfig'. Kettner diskutiert weiter die Bildung des Flussnamens; eine einstämmige Form *S \ddot{u} la ist vorzuziehen und meint dann: „Als Bedeutung des Fluss N *S \ddot{u} la ist etwa die ‚Morastige‘ anzusetzen.“

5 Zu diesem Ortsnamen s. jetzt K. CASEMIR, F. MENZEL, U. OHAINSKI, Die Ortsnamen des Kreises Northeim, Bielefeld 2005, S. 361ff.

6 KETTNER, Bernd-Ulrich: Flussnamen im Stromgebiet der oberen und mittleren Leine, Rinteln 1972, S. 301 ff. hat mehr als ein Dutzend S \ddot{u} lbach, S \ddot{u} lbek, Sulbek aus dem Leinegebiet gesammelt.

7 KETTNER (wie Anm. 4), S. 306.

Meine eigene Meinung weicht etwas davon ab (ausführlich behandelt jetzt in: K. Casemir, U. Ohainski, J. Udolph, Die Ortsnamen des Landkreises Göttingen, Bielefeld 2003, S. 369ff.). Da ein alter Flussnamen *Sū la zugrunde liegt, ist eine einzelsprachliche Herkunft (d.h. germanische Herkunft) sehr unwahrscheinlich. Man vergleiche z.B. Krahe, Beiträge zur Namensforschung 3 (1951/52), S. 233 über *Solantia; dieses ist die Vorform der Sulz (Nebenfluss der Altmühl), 900 Solanza usw. Der Name gehört zu mhd. sol „Kotlache“, ahd. sol „Lache, Pfütze, Tümpel“, mnd. sol „Dreckpfütze, Teich“, ags. sol „Schlamm, nasser Sand“, dazu ahd. sullen „beschmutzen“, nhd. suhlen, sühlen „sich im Kot wälzen“, vgl. auch got. bi-sauljan „beflecken“.

Es liegt nach Hans Krahe ein germ. Stamm *sula vor, dessen nächsten Verwandten in lit. sulà „abfließender Baumsaft“, lett. sula „sich absondernde Flüssigkeit“, apreuss. sulo „geronnene Milch“, ferner im griech. vyn „Kot, Schlamm“. Adolf Bach, Beiträge zur Namensforschung 6 (1955) 234 stellt Suhl in Thüringen an der Suhla, 977 Sulaha, zu spätmhd. sol, sul „Salzwasser“. Unberücksichtigt darf dabei nicht bleiben, dass etwa die Namensdeutung der Sula, ein großer Nebenfluss des Dnepr, umstritten ist, sowjetische Forscher sogar eine türkischer Herkunft erwogen haben, doch Tadeusz Lehr-Splawinski stellt ihn zur *sou-lâ zur indogermanischen Wurzel *seu/sou- „Nässe, Feuchtigkeit, Saft“.⁸

So läßt sich für die Namensherkunft Seulbergs schlussfolgern: Es gab eine indogermanische Wurzel *seu-, seu-, sū-⁹, an die ein Element -l- antreten konnte, und eine Grundform *Sū la entstand. Zu der Wurzel ist die gedehnte Schwundstufe *sū- belegt im Griechischen, Albanischen, Tocharischen und anderen Sprachen, Wörter mit -l- finden sich im Griechischen, Altindischen, Iranischen, Baltischen und Germanischen. Ihr Name gehört zur sogenannten

⁸ LEHR-SPLAWINSKI, Tadeusz: Rocznik Slawistyczny 21, 1960, 18. „Ferner gehört hierher Hull, Nfl. der Humber in England, alt Hull usw., nach EKWALL, English River-Names S. 201: „to the root seu- 'sap, liquor' ... and with an l- suffix in Gk ...“. Ekwall vergleicht Sill bei Innsbruck, 1187 Sulle und Sulmana (bei HOLDER und FÖRSTEMANN).

⁹ J. POKORNY, Julius: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, Bd. 1, Bern-Frankfurt 1959, S. 912 f.

Hydronymie¹⁰, eine zusammenfassende Sippe fehlt noch (so auch Bildungen mit anderen Suffixen, z.B. *Su-r-a, Su-ma zu beachten, etwa *Somme usw.). Eine gute Zusammenstellung der hier anzuschließenden Orts- und Gewässernamen steht bei K. Casemir, U. Ohainski, J. Udolph, Die Ortsnamen des Landkreises Göttingen, Bielefeld 2003, S. 371.

Ich würde also für den Flussnamen Seulbach folgendes annehmen: auszugehen ist von einer Grundform *Sū lĵa, aus der sich Diphthongierung des - ū - und Umlaut zu - eu - erklären. Der Name kann einer sehr alten Schicht von Flussnamen angehören, wofür auch die Bildung mit -jā sprechen wird. Die zugrunde liegende Wurzel ist wie so oft bei Gewässernamen nicht besonders aufregend: eine „Wasserwurzel“. Dabei bleibt dt. schwellen, Schwall, wozu die norddt. Sulbeke gehören, besser beiseite, da hier kurzes -u- erforderlich ist. Vorzuziehen ist daher wohl doch eine Verbindung mit den oben genannten Namen, die zu der Wurzel *seu-, *su- gestellt worden ist. Die Bedeutung löst sich auf in „Wasserlauf, Fließendes, Bach“, Genaueres lässt sich kaum sagen.

¹⁰ vgl. KRAHE, Hans: Unsere ältesten Flussnamen, Wiesbaden 1964; SCHMID, Wolfgang P.: Linguisticae Scientiae Collectanea. Ausgewählte Schriften, Berlin – New York 1994.

Konrad Schneider

Der Schatz von Seulberg – ein wichtiger Baustein zur Geldgeschichte des 14. Jahrhunderts

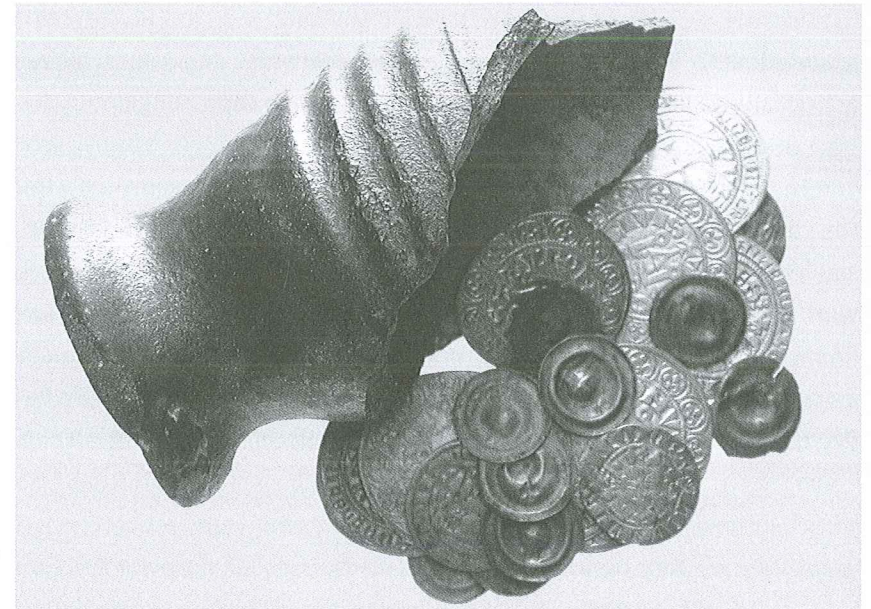


Abb. 1: Schatzfund aus Seulberg

Der 1967 nach Bauarbeiten in Seulberg (Stadt Friedrichsdorf) in einem Tongefäß gefundene Münzschatz besteht aus acht Turnosgroschen, zwei Brabantinern, einem „Großpfennig“ des Erzstifts Köln und zwölf Hohlpfennigen der Reichsmünzstätte Frankfurt a. M. Für den Bau des Hauses von Josef Loos zwischen der Gartenstraße und der damaligen Hauptstraße (heute: Alt-Seulberg) wurde Erde ausgehoben und auf der früheren Gemeindevüllkippe westlich des Ortes im Hardtwald abgekippt. Beim Planieren der Erde fand Erich Landvogt aus Seulberg Gefäß und Münzen, reinigte sie und gab die Fundmeldung weiter¹. Nach seiner Auffindung war der Seulberger Schatz vorüberge-

¹ Niederschrift von Josef EICHINGER aus Seulberg vom Juli 2008.